

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 23

Artikel: Der Patrouillenlauf als ausserdienstliche Tätigkeit [Fortsetzung]
Autor: Surber, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erhalten. Dieser wird von der Sektion beauftragt, auf einen bestimmten Zeitpunkt eine Marschwettübung vorzubereiten. Alle Weisungen und Anordnungen trifft er, die Ausführung der Organisation von Transporten und Unterkünften die Kommissionsmitglieder, deren zwei genügen. Weiter hat sich niemand mehr «an der Diskussion zu beteiligen». Wo viel geredet wird, wird gewöhnlich wenig und schlecht geschafft. Die eifrigsten Diskussionsredner treten am Morgen meist zu spät oder gar nicht an.

Es ist aus diesen und manch andern naheliegenden Gründen zu begrüssen, wenn die Übungsleiter inskünftig durch keinen Geringern als den Zentralvorstand zu bestätigen sind. Das bindet sie an die Sektionen und verschafft diesen Nutzen.

Gegenüber dem bisherigen Reglement ist die Zahl der für eine Rangierung in Berechnung fallenden Übungen in der Weise begrenzt worden, dass keine Zuschlagsübungen mehr mitzählen. Diese letztere Art hat bisher manche Sektion dazu verleitet, eine grössere Zahl, meist schlecht ausgebauter und mit geringer Beteiligung durchgeführter Marschwettübungen zu veranstalten. Durch die geringe Bewertung solcher Veranstaltungen erwachsen dann bei den betroffenen Sektionen Zweifel an der Loyalität der Beurteilungsarbeit des Kampfgerichtes.

Inskünftig können die Sektionen über die im Reglement bestimmte Übungszahl hinaus noch weitere veranstalten. Die Mehrübungen werden aber seltener als bisher. Dafür ist aber anzunehmen, dass die vorgeschriebenen Übungen gründlich durchdacht und zahlreich besucht werden. Es wird letzteres eintreffen, weil die Mitglieder wissen, dass sie nicht zu oft antreten müssen.

Es mag vielleicht entgegengehalten werden, dass die Einschränkung die Tatkraft und den Leistungswillen mancher Sektion lähme. Das Gegenteil wird richtig sein. Es wird eine gründliche Konzentration auf gut ausgebauten Übungen erfolgen, und manche kleinere Sektion wird dazu gelangen, in den Wettbewerb zu treten, weil sie in den quantitativen Anforderungen auch ein Ende absehen kann.

Zur Rangermittlung nicht mitzählende Übungen brauchen inskünftig bei dem Delegierten für Marschwettübungen des Zentralvorstandes nicht mehr angemeldet zu werden, weil sie eine interne Angelegenheit der Sektionen bleiben. Dagegen können sich diese sehr wohl der Formulare des Verbandes bedienen, um die Ergebnisse ihrer Marschwettübungsarbeiten festzuhalten und zum eigenen Gebrauch verwenden (Jahresberichte der Sektionen).

Als im Verlauf des Winters 1929/30 den Sektionen Gelegenheit geboten wurde, sich zu der Gestaltung eines neuen Reglementes zu äussern, erfolgten u. a. auch einige Vorschläge zu erheblicher Kürzung der Marschstrecken. Der bisherige Präsident des Kampfgerichtes und verschiedene Sektionen befürworteten ein Festhalten am Bisherigen. Im neuen Reglement ist sichtbar, dass die Marschstrecken keine Kürzung erfahren haben, wenn beachtet wird, dass die Zuschläge für Steigungen und Gefälle nicht mehr so stark mitzählen, wie bisher.

Die Gebirgsübungen waren bis heute durch diese Vergünstigungen gegenüber den Flachlandübungen stark im Vorteil, denn mit leichter Mühe waren einige Horizontalkilometer zurückgelegt, zu denen, die Zuschläge hinzugerechnet, nicht selten mehr als 50 Prozent der zu leistenden Kilometer ausmachten. Im Flachland dagegen mussten die Marschkilometer tatsächlich «abgeklopft» werden.

Eine Erleichterung ist für kurze, eintägige Übungen geschaffen, wie aus Art. 5 «Marschleistungen» herausgesehen werden kann.

Das Verzeichnis der **Hauptübungen** weist auf die Übungen hin, die an den SUT jeweilen als Sektions- und Gruppenübungen zum Austrag gelangen oder zu solchen eine willkommene Übungsgelegenheit darstellen. Distanzenschätzen, Handgranatenwerfen und Patrouillenübungen sind dahingehend. Der Dreiroutenmarsch bietet immer Gelegenheit zu Führungsaufgaben, Erkundungen, Beobachtungen, Kartenlesen. Das Gefechtschiessen ist die seltene Gelegenheit, wo der Unteroffizier einmal eine scharfschiessende Gruppe führen kann. Für denjenigen, der seine Waffenplatzdienste und ersten Wiederholungskurse hinter sich hat, sind diese Übungsgelegenheiten sehr willkommen.

Am Gefechtsschiessen können sich die Angehörigen aller gewehrtragenden Truppengattungen beteiligen. Sind zu wenige solcher an der Marschübung beteiligt, dann können die wenigen Schützen unter wechselnder Führung in mehreren Gruppen, also zu wiederholten Malen, Schiessaufgaben lösen.

Es mögen sich die Sektionen vielleicht daran stossen, dass sich beim Distanzenschätzen jeweilen alle Übungsteilnehmer mitbetätigen sollen. Diese Bestimmung hat den Vorteil, dass mit Detachierungen zu vieler Leute sparsam umgegangen werden muss. Detachierte müssen auf einen bestimmten Zeitpunkt alle auf Deck sein. Ist dies nun einmal nicht möglich, dann findet der gewandte Übungsleiter oder sein Stellvertreter schon die geeignete Gelegenheit, Nachzügler im Distanzenschätzen anderwärts, früher oder später als das Gros, «durchzunehmen». Dass diese Leute nicht die gleichen Ziele vorgegesetzt erhalten, bedeutet nichts.

Es soll bei allen Übungen auf diesem Gebiet vermieden werden, dass vorgängig der sechs vorgeschriebenen Übungen, eine oder mehrere Vorübungen mit Bekanntgabe der wirklichen Distanzen erfolgen, also eigentliche «Masstäbe» gesucht werden. Dagegen sollen unter den sechs Übungen immer einige sein, die gegen bewegliche Übungen vorgenommen werden. Ebenso sollte aus liegender Stellung heraus geschätzt werden (Anpassung an das feldmässige Verhalten, Bestimmung der Schiessvorschriften 1916, speziell Ziffer 218, dann auch Ziffern 212—227.).

(Schluss folgt.)

Der Patrouillenlauf als ausserdienstliche Tätigkeit

(Mit dem 1. Rang ausgezeichnete schriftliche Arbeit der S. U. T. Solothurn 1929, verfasst von Wachtm. Surber, Albert, Rorschach.)

(Fortsetzung.)

Bei zähem Willen ist vieles möglich und bald wird man erstaunt sein über seine eigene Leistungsfähigkeit, die unbewusst durch das Beispiel anderer Kameraden merklich gehoben wird.

Wenn jüngere Offiziere sich entschliessen könnten, die Patrouillen-Übungen mitzumachen oder zu leiten, so würde es der Sache nur förderlich sein. Letztere verfügen vermöge ihrer besseren militärischen Schulung über mehr Kenntnisse im Kartenlesen, Orientieren, Meldungen und wären trefflich berufen, als Übungsleiter zu funktionieren.

Es ist auch nicht gesagt, dass die Übungen nur für die Kameraden der Infanterie bestimmt sind, sondern auch Angehörige aller Spezialwaffen können davon Nutzen ziehen und es wird gewiss auch für sie nichts schaden, wenn sie im Laufen und Gehen tüchtig trainiert

und in Stande sind, sich in jedem Gelände zurecht zu finden, zuverlässige Meldungen abzufassen, um so mehr, als sich leider bei den Spezialwaffen im Instruktionsdienst wegen Zeitmangel selten solche Übungen durchführen lassen.

Nachteilig für die Beteiligung an den Übungen sind einzig übermässiges Körpergewicht, sowie Affektionen von Herz und Lunge.

Resümierend kann gesagt werden: Jeder gesunde, normal gebaute Wehrmann jeden Grades von der Jungwehr bis zum Landsturm kann sich den interessanten und gesunden Patrouillenübungen widmen. Wer einmal einen ernsthaften Versuch damit gemacht und unter fachkundiger Leitung ein richtiges Training betrieben, wird sicher bald ein nicht geringes Gefallen daran finden und so begeistert sein, dass er kaum mehr davon lassen kann. Der Lauf wird ihm zum Vergnügen. Das körperliche Wohlbefinden steigert sich zufolge der günstigen Einwirkungen auf alle Organe, sowie auf den Stoffwechsel und Blutkreislauf.

Der Übungsleiter.

Der Erfolg eines Patrouillenkurses, resp. des Trainings, hängt zum guten Teil von der Qualifikation des Übungsleiters ab und von dem zweckmässigen Übungsprogramm, das derselbe zur Anwendung bringt. In einem Unteroffiziersverein sollte es nicht schwer sein, einen geeigneten Instruierenden zu finden, der die nötigen Kenntnisse besitzt und ein begeisterter Anhänger von Sport und Körperkultur ist. Auf den Grad kommt es nicht an, dagegen auf die Liebe und Hingabe, mit der er sich der Sache widmet. Ein Vorzug ist es, wenn der Leiter etwelche Erfahrung und Routine besitzt, womöglich schon Wettkämpfe bestritten hat, damit er aus dem Vollen schöpfen kann und es versteht, die Kursteilnehmer zu edlem Wettstreit und Begeisterung hinzureissen. Der Instruierende muss nicht nur ein Sportsmann sein, der ein zielbewusstes Training zu leiten befähigt ist, sondern er muss auch über militärische Fertigkeiten verfügen, die zur Auswirkung gelangen im Kartenlesen, Orientierung, Croquieren etc. Wo sich diese Eigenschaften nicht in einer Person vereinigt finden, lässt sich auch der Weg der Arbeitsteilung betreten in der Weise, dass ein Sportsmann oder Turner, womöglich bewährter Langstreckenläufer, die rein sportliche Seite instruiert und ein Unteroffizier die militärischen Kenntnisse vermittelt. Oft lässt sich auch eine Lösung finden, indem man einen tüchtigen Offizier für einen Patrouillenkurs interessieren kann, der vermöge seiner vermehrten militärischen Ausbildung ohnehin berufen ist, auf diesem Gebiete gute Arbeit zu leisten und vielleicht auch eine moralische Verpflichtung in sich fühlt, für die ausserdienstliche Ausbildung mit Rat und Tat einzustehen. In manchen Sektionen, vorwiegend in ländlichen Gegenden, wird es trotzdem oft schwer halten, eine geeignete Persönlichkeit zu finden, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es braucht nur ein tatkräftiges Mitglied die Initiative zu ergreifen und es wird auch Mittel und Wege finden, um einer guten Sache zum Durchbruch zu verhelfen. Ich zweifle nicht

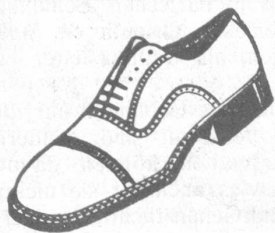
daran, dass sich auf bezügliche Anfrage hin Kameraden aus benachbarten Sektionen finden lassen, die bereit sind, einem Anfänger persönlich oder schriftlich beizustehen und ihre Erfahrungen mitzuteilen, oder sogar, wenn es sein muss, aktiv als Kursleiter ganz oder teilweise mitzuwirken. Ebenso wird gewiss mancher Instruktionsoffizier einer hilfeschuchenden Sektion nicht versagen, seine Ratschläge und Anleitungen zu erteilen, eventuell selbst eine Übungslektion zu erteilen.

Ich habe mir schon oft die Frage vorgelegt, ob nicht im Rahmen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes periodisch Instruktionkurse für Patrouillenlauf arrangiert werden könnten, wie dies seit einer Reihe von Jahren für Jungwehrleiter und für Handgranatenwerfen geschieht. Für die überaus wichtige Disziplin Patrouillenlauf, der nicht nur eine, sondern eine ganze Reihe militärischer Fertigkeiten umschliesst, wäre dies eine sehr dankbare Aufgabe, und ich glaube, dass solche Kurse, die gedacht sind als Lehrkurse für Übungsleiter und die jährlich oder alle zwei Jahre zentral oder dezentralisiert stattzufinden hätten, einer Subvention seitens des Militärdepartements würdig wären. Mit diesem bescheidenen Mittel ist eine grosse Wirkung zu erzielen, denn in der hintersten Sektion des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes wird das Interesse für den Patrouillenlauf, weil sie sich künftig selbst auf eine Konkurrenz vorbereiten kann und — was ein weiteres überaus günstiges Moment bedeutet — wir gewinnen die sporttreibende Jungmannschaft für die Mitarbeit in die Unteroffizierssektionen.

Training.

Der Erfolg jeder Sportart liegt im Training, d. h. in einer zielbewussten, sorgfältigen Vorbereitung, welche bezweckt, den Organismus zur höchsten Leistungsfähigkeit zu entfalten bei einem Minimum an Kraftaufwand, was nur durch Anwendung einer guten Technik in allen Bewegungen und durch Angewöhnung möglich ist. Soll das Training eine günstige Wirkung ausüben, so muss es planmässig unter langsam steigenden Anforderungen betrieben werden. Niemals darf Uebertreibung und ein Raubbau an den Körperkräften stattfinden.

Ueber die Dauer des Trainings kann man verschiedener Auffassung sein. Während gewisse Patrouilleure glauben wohl vorbereitet an einer Konkurrenz zu starten, wenn sie vorher drei bis vier Wochen absolviert haben, vertreten andere die Ansicht, das Doppelte leisten zu müssen, während alte Routiniers zur Ueberzeugung kommen, dass mindestens zwei bis drei Monate intensiv trainiert werden sollte, um für eine Konkurrenz gerüstet zu sein. Da ich selbst schon mehrere Patrouillenläufe mit gutem Erfolg mitgemacht habe, bin ich vielleicht berechtigt, aus Erfahrung zu reden und mir ein eigenes Urteil über ein zweckmässiges Training zu bilden. Ich halte dafür, dass nie früh genug mit der Vorbereitung begonnen werden kann. Um eine namhafte Kräftigung des Organismus ohne Schädigung und Uebermüdung zu erreichen, muss das Training sich auf etwa drei Monate erstrecken. Lieber viel Übungen von nicht zu langer Dauer als wenige Parforce-Übungen.



Löwy Schuhe
sind rassig in der Form und bequem

Da beim Patrouillenlauf ein **vorzügliches Laufvermögen** über längere Strecken erforderlich ist, so werden wir das Training im wesentlichen auf das Laufen und Gehen konzentrieren und insbesondere dem Dauerlauf eine bevorzugte Stellung einräumen und ihm die grösste Aufmerksamkeit widmen.

Wie schon einleitend erwähnt, ist der Lauf eine der wertvollsten und nutzbringendsten Uebungen des leichtathletischen Sportes, indem er alles in sich schliesst, was zu einer allseitigen Körperbildung erforderlich ist. Speziell der Dauerlauf, regelmässig und in richtiger Weise gepflegt, bildet einen wesentlichen Teil jedes sportlichen Trainings überhaupt. Seine fördernde Wirkung auf ein Gleichmass in der Entwicklung auf Gesundheit und Leibesbesehtheit kann durch keine andere Uebung auch nur annähernd erreicht werden. Bekanntlich werden beim Dauerlauf fast alle Muskelpartien intensiv betätigt, insbesondere jene der Hüftgelenke, der Sprunggelenke, des Rumpf- und Schultergürtels. Was ihm aber noch weit höheren Wert verleiht, ist sein überaus günstiger Einfluss auf Herz und Lunge. Die ausgiebigen Körperbewegungen bewirken zudem einen lebhaften Stoffwechsel, eine rege Ausscheidungstätigkeit der Haut, ferner eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit sämtlicher inneren Organe, sowie auch eine Kräftigung der Nerven. Dass auch das psychologische Moment beim Dauerlauf nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. Willenskraft und Ausdauer finden hier eine überaus fruchtbare Pflanzstätte. Die Ausdauer ist es, welche uns befähigt, eine Arbeit lange Zeit ohne Ermattung auszuführen und Anstrengungen zu wiederholen; sie setzt uns in den Stand, grosse körperliche Strapazen und Widerwärtigkeiten im Kampfe des Lebens zu ertragen und ist ein Zeichen robuster Zähigkeit und besonderer Willenskraft. Zäh und ausdauernde Menschen, tauglich zur Bewältigung aller Anstrengungen, die Beruf und Heeresdienst von ihnen verlangen, hat das Vaterland nötig und die Erziehung zu solchen Elementen ist eine Aufgabe, die jeder aufrechte Patriot als Ehrenpflicht betrachten soll.

Vorgängig dem eigentlichen Trainingsbeginn wird zweckmässig ein instruktives Referat gehalten, welches die Teilnehmer über die Technik des Laufes und die organischen Einwirkungen bekannt macht, ihnen Verhaltensmassregeln erteilt, ein fertiges Programm vorlegt, Anregung bietet zwecks Unterstützung des Trainings zu Hause z. B. Zimmergymnastik, Einstellung auf die Lebensweise, Gesundheits- und Körperpflege im allgemeinen etc.

(Fortsetzung folgt.)



Verbandsnachrichten

Von der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürichsee rechtes Ufer wurde Samstag, den 19. Juli im «Blumental» in Meilen eine Versammlung abgehalten, die den Zweck hatte, das Arbeitsprogramm für die Wettkampfperiode 1930/31 festzulegen. Der Aufmarsch von Mitgliedern aller Kategorien war ein erfreulich grosser, und nach reichlich gewalteter Diskussion wurde beschlossen, im November, in Verbindung mit den Kavallerie- und Radfahrervereinen am See, eine grössere Uebung durchzuführen. Erstmals soll nun auch eine Wettkampfschübung im Winter durchgeführt werden, um den skifahrenden Unteroffizieren Gelegenheit zu geben, sich auch auf diesem Gebiete weiter auszubilden, sind doch tüchtige Skifahrer für unsere Armee von eminenter Wichtigkeit. Die Abhaltung dieser Winterübung ist auf Januar/Februar festgesetzt worden. — Am 13./14. September soll in Stäfa das Programm der eidgen. Wettkämpfe (Gewehr-schiessen, Pistolenschiessen und Handgranatenwerfen) abgewickelt werden. Ebenfalls ist der Besuch der kantonalen Tagung vorgesehen. Für die Teilnehmer sind zahlreiche Uebungsgelegenheiten festgesetzt worden. Für das Handgranatenwerfen z. B. jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr auf dem Schulhausplatz in Uetikon. — Die Frage betreffend Erstellung einer Vereinsphotographie wurde eingehend behandelt; Kamerad Feldweibel Stoll hat die Gelegenheit in Fluss gebracht und à fonds perdu in sehr verdankenswerter Weise bereits einen namhaften Betrag gezeichnet. Der Vorstand und die Photographie-Kommission werden die Sache weiter studieren und an einer nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag stellen. — Zum Schlusse entbot Herr Hauptm. Zaugg aus Feldbach als Präsident der freien Offiziersvereinigung die Grüsse der Offiziere vom rechten Seeufer und sicherte von dieser Seite der Gesellschaft in jeder Hinsicht tatkräftige Unterstützung zu. J. H.

Herisau. Unteroffiziersverein. Nach einer etwas langen Pause, die aber nichtsdestoweniger mit verschiedenen Uebungen und Anlässen ausgefüllt war, hat der Unteroffiziersverein nun wieder straff in die Zügel gegriffen mit seiner ersten Wettkampfschübung der neuen Wettkampfperiode. Machte auch der Wettergott anfänglich eine recht saure Miene, die um die vierte Morgenstunde am vorletzten Sonntag verschiedenen misstrauischen Blicken ausgesetzt war, und wenn auch zeitweise noch kleine Regenspritzer nichts Gutes erwarten liessen, trotz diesem allem fand sich um 5 Uhr im «Landhaus» eine stattliche Anzahl Unteroffiziere ein, um einen Tag ihrer ausserdienstlichen Tätigkeit der Stärkung, Belehrung und Weiterbildung zu widmen. Zu unserer Freude liessen es sich auch Offiziere nicht nehmen, uns zu begleiten, und, wie immer, fanden sich auch Mitglieder des Militärsanitätsvereins ein. Abmarsch nach dem Bahnhof und Fahrt nach Urnäsch, wo uns der Uebungsleiter, Herr Hauptmann Steinemann, Fahr. Mitr., die taktische Lage als Rahmen zu unserer Uebung und dann speziell unsere heutige Aufgabe bekannt gab. Hierauf Abmarsch über Rossfall nach Kräzerli, wo sich der Schweizer. Fournierverband, Sektion Ostschweiz, schon am Samstag eingefunden hatte zur Besprechung verschiedener verpflegungstechnischer Aufgaben, speziell im Gebirge. Nach kurzem imbiss begrüsst uns Herr Oberstleutnant Knellwolf sowohl im Namen des ostschweizerischen Fournierverbandes als auch im Auftrag der Appenzellischen Offiziersgesellschaft, darauf hinweisend, dass, wenn auch die Unteroffiziersvereine und die Fourniere getrennt marschieren, so haben doch beide Organisationen gemeinsame Anknüpfungspunkte, die gemeinsame Uebungen ermöglichen. Als Vertreter der Appenzellischen Offiziersgesellschaft führt Herr Oberstleutnant Knellwolf weiter aus, dass die Offiziersgesellschaft, den Wert der freiwilligen Weiterbildung der Unteroffiziere wohl kennend und schätzend, diesen immer mit Rat und Tat zur Seite stehen und mit regem Interesse die Arbeit der Unteroffiziersvereine verfolge. Während des gemeinsamen Weitermarsches über den

Löwy Schuhe
sie sind dauerhaft und darum preiswert

